

Schuhmacher-Fachblatt

Organ der deutschen Schuhmacher

Erforche die Wahrheit,
Dann kommst du zur Klarheit.

Erscheint jeden Sonntag. — **Abonnementspreis:** pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,10 Mk., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in **Sofsa.** Kreuzbandbezüge innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 6 Exemplare a 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 6 und mehr Exemplare a 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplare a 1 Mk. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Vertheilungs-Preisliste unter Nr. 7114. — **Inhalts:** werden mit 25 Pf. die dreigespaltene Beilage über deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 25 1/2 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 60 Prozent Rabatt.

Nr. 25

Gotha, 21. Juni

1903

Die neuen Quertreibereien der Pirmasenser Schuhfabrikanten.

Die Pirmasenser Schuhfabrikanten huldigen nicht jenem bekannten Satze, daß die Frauen die Besten sind, von denen man am wenigsten redet; sie streben offenbar nach großem Ruhm und sie sorgen deshalb dafür, daß man sich trotz Nichtwollens immer wieder mit ihnen beschäftigen muß.

Die Pirmasenser Schuhfabrikanten haben in konsequenter Weiterverfolgung des von ihnen nicht aufgegebenen Endzieles der Vernichtung der freien und unabhängigen gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation eine neue Leistung vollbracht, mit der sie als „schlaue Männer“ das erreichen wollen, was sie als „starke Männer“ mit der Aussperrung nicht erreicht haben. Die Fabrikantenpresse brachte neuerlich diese Tage folgende Pirmasenser Nachricht: „Ein neuer Arbeiterverein in Pirmasens. Am 24. Mai traten in Pirmasens eine größere Anzahl nichtorganisierter Arbeiter zusammen, um einen Arbeiter-Unterstützungsverein zu gründen. Bei dieser Gelegenheit wurden gleich die provisorischen Statuten durchberaten und ausgearbeitet. Nach denselben hat der Verein den Zweck, seine aktiven Mitglieder im Falle eines Streiks, einer Aussperrung, bei Krankheit, Invaliditätsfall jeweils nach dem Raffensbestand zu unterstützen. Der Verein soll unter dem Namen: „Arbeiter-Unterstützungsverein der Schuh- und Lederindustrie für Pirmasens und Umgebung“ eingeschrieben werden.“ Diese Gründung ist Wahrheit, aber sie ist nur eine halbe und nicht die ganze Wahrheit. Um diese zu erfahren, muß vorstehende Meldung noch durch die folgende Mitteilung ergänzt werden: „Pirmasens. Im hiesigen „Fabrikanten-Verein“ soll man mit dem Gebanten umgehen, eine Kasse ins Leben zu rufen, die bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit und Aussperrung dienlich organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen in gebührender Weise unterstützen soll. Der Verein soll der Kasse 20000 Mk. überweisen als Grundstock; wöchentlich Beitrag wäre 10 Pf.; der Fabrikant zahlt, entsprechend der Zahl der bei ihm beschäftigten Arbeiter, ebenfalls Beiträge zur Kasse. Möge diese gewiß höchst wichtige Institution sich bald verwirklichen.“

Ein köstlicher Gedanke, die Organisation der Unorganisierten, Fabrikanten und Arbeiter in einer gemeinsamen Vereinigung — die Harmonie der Interessen — feiert die höchsten Triumphe! Wo (soeben noch die heftigsten Kämpfe zwischen 8000 ausgesperrten Arbeitern und 70 Fabrikanten tobten, da ist auf einmal alles eitel Eintracht, Barmherzigkeit und Liebe. Die Fabrikanten, die sonst nichts verdienen, Jahr für Jahr schlechte Bilanzen machen, die so oft die Arbeitslöhne reduzieren mußten, sie spenden zu einer neuen Organisation großmütig 20000 Mk. und sie erklären sich sogar bereit, ebenso wie die Arbeiter regelmäßige Beiträge an die neue Vereinigung zu leisten. Herr Rheinberger hat nach Schule gemacht, seine Kollegen haben den Zweck begriffen und ihn für ganz Pirmasens in die Praxis umgesetzt.

Also so ist der neue Friede gemeint. Mit auffentlicher Geschwindigkeit gründet man eine Streikbrecherorganisation, eine „fliegende Kolonne“, die überall eingegriffen hat, wo die Herren Fabrikanten-Gründer und -Präsidenten, die lieben „Mittelschichten“ in der neuen Vereinigung es wünschen. Wir nehmen an, daß dieser Zweck derselben nicht im Statut angegeben und auch sonst nicht ausgesprochen worden ist, aber ihm hat naturgemäß die neue Vereinigung zu dienen. Sie soll auch immer weitere Arbeiter in sich aufnehmen, so den Zwiespalt in den Arbeiterkreisen entspannen, die bestehenden Organisationen schwächen und zerstören und so endlich den von den Herren Fabrikanten ersehnten Idealzustand herbeiführen, daß kein Arbeiter mehr zu streiken und zu reklamieren mag.

Und diese Quertreibereien praktiziert der Pirmasenser Fabrikantenverein in demselben Augenblick, da der „Schuhmarkt“ eine Apotheose (Verherrlichung) auf die Einigkeit, die stark macht, bringt. In einem Rückblick auf die Pirmasenser Kämpfe schreibt er nämlich:

„Die wichtigste Lehre, die sich aus dem Pirmasenser Kampfe für die Fabrikanten ergibt, ist die, sich ihrer Vereinigung anzuschließen. Nur durch das geschlossene Vorgehen ist es den Pirmasenser Fabrikanten gelungen, ihre Rechte zu wahren. Einige kleine Betriebe, deren Inhaber sich abseits verhielten, konnten an dieser Tatsache nichts ändern, weil eben das Gros auf einer festen Grundlage vereinigt war. Dieses Prinzip des Zusammenschlusses gilt aber nicht nur für den Platz Pirmasens, sondern für das ganze Reich. Jeder Schuhfabrikant sollte einem Verbandsangehörigen angehören, um in ihm einen Rückhalt für alle derartigen Vorkommnisse zu finden. Dieser Zusammenschluß ermöglicht aller Schuhfabrikanten als Gegengewicht gegenüber den Arbeiterorganisationen wird sich für die Zukunft noch notwendiger erweisen als jeher. Die Arbeiterorganisationen werden nicht kleiner, ihre Ansprüche bewegen sich nicht nur auf dem Gebiete von Lohnforderungen und dergleichen, sondern es werden durch die einheitliche Führung ganz abseits liegende Bestrebungen in jede Auseinandersetzung hineingetragen. Und dann tauchen diktatorische Forderungen auf, denen der einzelne Arbeitgeber unter keinen Umständen gewachsen ist. Es ist erforderlich, daß für solche Fälle die weitsichtigeren, vom Verbandsangehörigen Marschroute befolgt wird. Nur so können die Gesamtinteressen der Schuhindustriellen auf die Dauer entsprechend gewahrt werden. Diese Erkenntnis wird sich denn auch immer mehr Bahn brechen. Die Zahl der Aufgaben und Fragen, welche an die Schuhfabrikanten gemeinschaftlich herantreten, und die deshalb auch eine gemeinsame Lösung erheischen, wird eine immer größere. Nicht nur die Wünsche und Forderungen der organisierten Arbeiterschaft zählen zu ihnen, sondern auch die Anforderungen von seiten anderer Interessentengruppen, in erster Linie diejenigen der Schuhhändlervereine, dann z. B. diejenigen der Gummizug-Konvention u. s. w. Für alle Angelegenheiten solcher Art sollte jeder deutsche Schuhfabrikant in dem Verbandsangehörigen der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten die kompetente Vertretung seiner Interessen erblicken und dies durch seine unumwandelbare Angehörigkeit zum Verbandsangehörigen dokumentieren. Wir sind zwar keine Propheten, aber trotzdem glauben wir bei allen einsichtigen Angehörigen unserer Branche vollem Verständnis zu begegnen, wenn wir sagen, daß die nächste Zukunft dem Schuhfabrikanten-Verbandsangehörigen zahlreichere und wichtigere Aufgaben zuweisen wird, als die Periode der Vergangenheit. Der Verband ist gut organisiert, seine Leitung liegt in den besten Händen und geeigneten Händen, so daß er ein vollwertiges Instrument zur erfolgreichen Wahrung der Gesamtinteressen unserer Schuh-Industrie (sprich Schuhfabrikanten) darstellt. Nur sollten die heute noch abseits stehenden Herren, größeren Geschäftspunkten folgen, unverzüglich dem Verbandsangehörigen beitreten, um so den Ring, der die deutschen Schuhindustriellen umfaßt, vollständig zu schließen. Das sind keine Phrasen, das sind einfache Vernunftgründe. Die Eigennützelei und Kirchturmpolitik hat noch nie zu etwas gutem geführt. Mehr denn je ist es heute am Platze, den Verband zu stärken. Möge diese unsere Mahnung überall beherzigt werden.“

Jedes Wort, das hier gesagt ist über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Organisation der Fabrikanten, trifft in noch höherem Maße zu auf die Organisation der Arbeiter. Ihnen gegenüber stellt jeder einzelne Fabrikant an sich schon eine Organisation vor, während der einzelne Arbeiter dem Unternehmer gegenüber eine Null, ein Nichts ist. Die Arbeiter können nur in freier, selbständiger und unabhängiger Organisation zu ihrem Rechte kommen und es ist daher ihrer umso unwürdiger, dem Narrenschiff planmäßig berechneter kapitalistischer Leitkammerlei, Irreführung und Lieberhaltung sich von den Fabrikanten ausführen zu lassen. Der Arbeiter, der sein Erbgeburtsrecht der freien Organisation gegen das Kräftigerrecht einer Unterfälligkeit von der Fabrikanten Gnaden preisgibt, begeht an sich selbst Verrat, aber auch an seiner Familie, an seinen Kollegen und Mitinhabern, an der gesamten Arbeiterschaft.

Nur Einigkeit macht die Arbeiter stark — auch gegen kapitalistische, arbeitserpitternde Quertreibereien und darum ihr Pirmasenser Vereinigungsorganisierten Kollegen hinein in den Verein deutscher Schuhmacher!

Die Lohnbewegung der Schuhmacher Berlins.

Wie bei allen denjenigen Kämpfen, in welchen die Arbeitgeber als Organisation bestimmend mit eingreifen, sich dieselben zu Machtfragen auszuwachen, selbst wenn es sich um die allerbekanntesten Lohnforderungen handelt, so hat sich auch die Lohnbewegung der Kollegen der Magdeburger durch die erfolgte Realisation der Arbeitgeber zu einem Kampfe um die Machtfrage ausgestaltet. Bereits sechs Wochen währt nun der Kampf, welcher von beiden Seiten mit der größten Hartnäckigkeit geführt wird. Den Arbeitgebern ist durch diesen Kampf schon unermesslicher Schaden entstanden, welcher wohl in keinem Vergleich zu den Verbrauchungen steht, welche denselben durch Bewilligung der Lohnforderungen erwachsen wären. Daß die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen sind und daß andererseits die letzteren auch geneigt waren von Anfang an in weitgehendem Maße die Hand zur Verständigung zu bieten, ist zur Genüge dadurch erwiesen, daß gleich in den ersten Tagen der Bewegung mit einer Anzahl von Arbeitgebern, welche circa 150 Arbeiter beschäftigen, eine Einigung erzielt wurde, indem dieselben Lohnforderungen von 0,75 Mk. bis 1,25 Mk. pro Paar bewilligten. Nur die Arbeitgeber, welche sich unter dem schönen Titel „Streikabwehr-Vereinigung“ zusammengeschlossen haben, wollen nun der „Schraube ohne Ende“ durch vollständiges Zurückweichen der Forderungen unserer Kollegen ein für allemal ein Ende bereiten.

Dem gegenüber befinden sich die Ausständigen in froher hoffnungsvoller Stimmung. Trotz des sechs Wochen währenden Ausstandes haben dieselben geschloffen und bereit, die Bewegung mit aller Energie zur Durchführung zu bringen. Die Ausständigen sind sehr davon überzeugt, daß ihre Arbeit durch einmalige Anfertigung von Streikbrecherarbeit nicht ersetzt werden kann und daß es den Arbeitgebern nur dadurch möglich ist sich halten zu können, daß sie die Arbeiter bis aufs Äußerste ausbeuten. Wegen der herannahenden Heißzeit herrscht gegenwärtig in den größeren Geschäften Hochkonjunktur und die Situation muß sich für die Arbeitgeber von Tag zu Tag bedeutend gestalten. Sind dieselben doch sogar, um nur die dringenden Arbeiten liefern zu können, dazu übergegangen, Maßarbeit auf mechanischem Wege herstellen zu lassen.

Best steht, daß sowohl in der Berliner Genossenschaftsfabrik, wie auch in der Fabrik von Jandiger in Leipzig Maßarbeit für hiesige erstklassige Geschäfte angefertigt wird.

Die Firma Benzell u. Sieder wünschte bereits vor den Pfingstfesttagen von Jandiger die Anfertigung von 80 Maßpaaren. Die Herr Jandiger gegenüber einem Vertreter unserer Organisation erklärte, lehnte er die Anfertigung dieser Arbeit ab, weil diese Firma nicht zu seinen Kunden gehöre (!) und er lediglich nur Streikarbeit nicht liefern wolle. (?) Vollständig schlagelassen sind die Verträge, Arbeitskräfte von auswärts zu ziehen.

Im Laufe der letzten Woche sind von uns Vermittlungsversuche unternommen worden. Es wurde uns dabei nahegelegt, statt der Bewilligung der Löhne eine prozentuale Lohnerhöhung zu fordern, da auf dieser Basis eine schnelle Einigung möglich wäre. Um eine Verständigung zu erzielen, haben wir uns dazu bereit erklärt, bis zur Abfassung dieses Berichtes haben jedoch die Arbeitgeber auch hierauf nicht reagiert. So wird der Kampf also weitergeführt werden. Im Auslande befinden sich 222 Personen, durchweg Arbeiter der besseren Geschäfte und der Kern der organisierten Schuhmacher.

Aus unserm Beruf.

— **Wiesbaden.** Da in einer hiesigen Fabrik Löhnung erfolgte und weitere Löhnung angekündigt wurden, so rufen wir unsere auswärtigen Kollegen, bevor sie nach hier kommen, erst bei der Ortsverwaltung sich nach den hiesigen Verhältnissen zu erkundigen.

— **Bremen.** Der Streik der hiesigen Schloßarbeiter dauert unverändert fort. Der Zugang ist auch nach Pfingsten streng fernzuhalten.

— **Freiburg i. B.** Da die hiesigen Schuhmacher vor einer Lohnbewegung stehen, so ersuchen wir den Zugang nach hier streng fernzuhalten.

— **Hamburg.** Infolge des Ausstandes sind die Kollegen überall vor Zugang nach Hamburg, Altona und Dittensen gewarnt.

— **Kaiserslautern.** Bei der Firma Sagerl u. Co. sind Lohnforderungen resp. Abregelungen vorgenommen. Wir bitten deshalb den Zugang von Zulieferern und Stepperrinnen fernzuhalten. Es ist ein gewisser Aufschlag unterwegs, um billiger Arbeitskräfte zu werden und soll speziel Wurzen und Zellern sein Restzeit sein.

— **Karlsruhe.** Die hiesigen Schuhmacher treten in eine Lohnbewegung ein und dürfte es voraussichtlich zum Streik kommen. Wir bitten deshalb, den Zugang fernzuhalten.

— **Leipzig.** In der hiesigen Beschäftigung sind Differenzen ausgebrochen. Zugang ist fernzuhalten.

— **Bremerhaven.** Der Streik ist zu gunsten unserer Kollegen beendet.

Mainz. In der Nacht von Freitag u. S. 10 u. a. sind Differenzen ausgebrochen. Zugut ist streng fernzuhalten.

Esgeberg. Da die hiesigen Schuhmacher in eine Lohnbewegung eingetreten sind, so erziehen wir den Zugang nach hier streng fernzuhalten.

Wegesack. Da hier Lohnbewegungen ausgebrochen sind, so erziehen wir den Zugang nach hier streng fernzuhalten.

Reben (Genfersee). Die in den Werkstätten beschäftigten Kollegen leben in einer Lohnbewegung.

Ein städtischer Schuhmacherstag, von 88 Delegierten aus 29 Orten besucht, fand am 16. und 17. Mai in Prag statt. Die organisatorischen Kollegen in Böheim bilden einen besonderen Landesverband, dessen Mitgliederzahl im bezüglichen Berichte des Wiener „A. Schuhmacher-Jahrbuch“ jedoch nicht angegeben ist. Der Verband ist von einem fast national-österreichischen Geiste erfüllt, insbesondere herrscht herrlich unter den Kollegen in Prag, der bis jetzt den Verband von Reichsgeräten der Schuhmacher-Delegationen fernhält. Aus dieser Situation ergaben sich auf dem jüngsten Schuhmacherstag mangelnde Notungen. Beschlossen wurde, für die Organisation in Böheim die jetzige Form beizubehalten, so daß der Verein für die Schuhmacher in Böheim mit seinen Ortsgruppen als Mitglieder dem Verbande der Schuhmacher-Delegationen angehöre. Weiter wurde eine schlagkräftige Kommission zum Zwecke gewählt, mit dem Verbandsvorstande in Unterhandlung zu treten, um über die Bedingungen behufs Uebertritts zum Reichsverein einig zu werden. Wird eine Einigung erzielt, dann ist eine Generalversammlung von Repräsentanten der Schuhmacher in Böheim einzuberufen, welche den endgültigen Beschluß zu fassen hat. Eine weitere Resolution empfiehlt namentlich den Organisationsausschüssen, sich die Agitation unter den Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern angelegen sein zu lassen, damit dieselben für die Massenbewegung der Arbeiterklasse aufgeweckt und für die Organisation gewonnen werden. Ueberall soll wozumöglich den Lehrlingen der Eintritt in die Organisation durch mehrere Beiträge ermöglicht werden, und zwar mit 6 Heller wöchentlich. Insbesondere soll das Fachblatt unter ihnen verbreitet werden. Eine jede Organisation ist verpflichtet, mindestens alle halbe Jahre dem Agitationskomitee über die unternommenen Schritte behufs Agitation unter den jugendlichen Arbeitern zu berichten. Der vierte Schuhmacherstag macht es allen Organisationen zur Pflicht, daß an einem Orte, wo eine Organisation besteht und an welchen die Fachorganisation einbringen kann, Versammlungen von jugendlichen Arbeitern einberufen werden, damit unter diesen jungen Leuten das Verständnis zur Fachorganisation geweckt werde.

65 000 Schuhmachervertriebe gibt es nach der jüngsten Volkszählung in Oesterreich.

Eine staatliche Lehrwerkstätte für Leisten- und Kistenmacher wird in Stuttgart errichtet und deren Leitung dem Leisten- und Kistenmacher Herrn Schöhl dorfselbst übertragen worden. Wir begrüßen dieses Vorhaben.

Wern (Schweiz). Der Schuhmacher-Fachverein hat in hart bedrückter Versammlung beschlossen, in eine allgemeine Lohnbewegung einzutreten. Bereits sind die Forderungen der Wehrerschaft eingereicht worden, unter anderem wird verlangt: eine 10-15 prozentige Lohnsteigerung, Stellung der Frauennäher, Entschädigung der Wartzeit und 4 Gls. per Stunde, Abrechnung der Werkstättenkosten. Der Durchschnittslohn betrug gegenwärtig Fr. 8-8,50 pro Tag; der Tarif beträgt vom Jahre 1890. Da einige Firmen und Meister den Forderungen der Arbeiter bereits teilweise entsprochen haben, so dürfte die Lohnbewegung erfolgreich verlaufen.

Eine läppische Versammlung. Der „Schuhmarkt“ nimmt von der Gründung der „Breslauer Schuhmacher-Gewerkschaft“ (G. m. b. H.) Notiz und bemerkt dazu: Die Gründer sind der bekannte Sozialdemokrat, Herr Thater, Vorführer der Breslauer Schuhmacher-Krankenkasse und dessen Adjutant, Herr Paul Bange. Die Gewerkschaft soll aus 10 Mitgliedern bestehen. Das „Frankfurter Fabrikantenblatt“ scheint unzufrieden zu sein, über Sozialdemokraten sachlich und objektiv zu schreiben. Was hat nun alles in der Welt die parteipolitische Stellung eines Gewerkschafters mit seiner Gewerkschaft zu tun? Warum berichtet der „Schuhmarkt“ nicht auch: Die Gründer sind Juden oder Antisemiten. Nationalliberale, Ultramontane, Konserverative“ etc.? Soll die Erwähnung des „Sozialdemokraten“ eine Denunziation des betreffenden bei der in Betracht kommenden Gewerkschaft sein? Und warum muß der Kollege Thater sein „Adjutant“ sein? Und das entrichtet sich über unsern „Ton“ schwätzt von „Fehern“. Welche Heule!

Die 10. ordentliche Generalversammlung des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten findet am Sonntag, den 21. Juni 1903 im Saale des Hotels „Goldener Adler“ in Nürnberg mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes über die Verbandstätigkeit 1902/3. 2. Bericht der Rechnungsrevisoren und Wahl der Revisoren pro 1904. 3. Bericht des Schatzmeisters über den Stand der Verbandskasse. 4. Anträge des Verbandes Deutscher Schuhwaren-Fabrikanten: a) Begründung eines Schuhwarenvereins zur Abminderung internationaler Konkurrenz für Schuhwaren und Leisten. b) Einigkeitliche Gegenentwurf und Beschluß. 5. Stellungnahme zum Fach-Ausstellungswesen. 6. Die Weiterfrage. 7. Der Zolltarif und die Handelsverträge. 8. Stellungnahme zu den Fragen: a) künftige Erwerbung oder Miete der bei dem Verbandsvorstand aufgestellten Realien-Baumgasse, b) Feuerversicherungs-Schuhverband, c) Anteil-Verkauf an Arbeiter. 9. Wahl der Vorstandschaft und des wirtschaftlichen Ausschusses. 10. Wahlminderung des Ordres der nächsten Hauptversammlung. Am Vorabend, Samstag, 20. Juni, abends 8 Uhr: Zwangsige Zusammenkunft im Stadt-Park (Marzell-Restaurant). Sonntag, 21. Juni, vormittags 9 Uhr pünktlich: Beginn der Verhandlungen. 12 1/2 Uhr: Kleines Mittagsschmaus (Souvenir 3 Mark). 2 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen. 5 Uhr: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Abends 8 Uhr: Familien-Unterhaltung im Hotel „Strauß“ (Winter Abend). Montag, 22. Juni, früh 9 Uhr: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Nachmittags 2 Uhr im Grand Hotel: Fest-Essen der Berufs-Gewerkschaft (Souvenir 4 Mark), zu welchem unsere Mitglieder freundlich eingeladen sind. Nachmittags 5 Uhr: Kundfahrt, Besuch der Burg u. a. Abends 8 Uhr: Besuch des Keller-Festes in der Hofkapelle oder des Apollo-Theaters. Dienstag, 23. Juni, früh 1/2 9 Uhr: Besichtigung des germanischen National-Museums unter freigeleiteter Führung durch Beamte desselben. 1 Uhr: Diner im Antikeller. Hieraus: Ausflug in die Umgebung, Fußspaziergang, Schwanenbad oder: 12 Uhr: Fahrt nach Bamberg, woselbst eine Kundfahrt durch die Stadt, Besichtigung des Domes etc. und abends Familien-Unterhaltung auf der Altenburg geplant ist.

Weitere Kandidaten von Berufsgenossen werden uns gemeldet. Kollege Horn in Ettling kandidiert im Wahlkreise Kolberg-Köslin, Kollege Keibel in Birmaßens kandidiert in einem pfälzischen Kreise. Wir wünschen ihnen alle heute, den 15. Juni, wo wir diese Zeilen schreiben, recht großen Erfolg.

Nicht minder richtig führt Legien die schlichteren Annäherungsverläufe der Regierung an die Gewerkschaften darauf zurück, daß die Reichsregierung, wenn sie Arbeiterstatistik treiben wolle, auf die Mitwirkung der Gewerkschaften angewiesen sei. Die Gewerkschaften hätten sich zu einer Macht entwickelt, die man nicht mehr übergehen könne. Aber während die Regierung oder doch eine ihr unterstellte Reichsbehörde mit den Gewerkschaften unterhandle, als wären diese staatlich anerkannte Organisationen, sehe man auf der anderen Seite ruhig zu, wie dieselben Organisationen durch die Polizeibehörden in ungläublicher Weise behandelt würden. Den Gewerkschaften eine rechtliche Basis zu geben, falls der Regierung nicht ein, obgleich Antragswegen dazu aus der Mitte des Reichstages in genügendem Maße gekommen seien. Die Einwendung, daß die Vollziehung der Gewerkschaften durch die Landesbehörden auf Grund der Landesgesetze erfolge, treffe schon deshalb nicht zu, weil die Regierung des Reichs und die Regierung besitzigen Bundesstaaten, der hauptsächlich die Gewerkschaften betreffen, ein und dieselbe sei.

Genosse Legien warnt die Gewerkschaften davor, sich durch die Anzeichen, die aus einer veränderten Haltung der Regierung schließen ließen, in Sicherheit wiegen zu lassen. Die Anerkennung der Gewerkschaften werde kommen, aber es wäre falsch, sie durch Änderungen in ihrer prinzipiellen und tatsächlichen Haltung beschleunigen zu wollen. Erst durch die Macht, welche die Gewerkschaften durch äußere Anerkennung und innere Festigkeit zu repräsentieren vermöchten, würden sie sich die Anerkennung der Regierung sichern.

Dem entsprechend könnten die Gewerkschaften nur in der sozialdemokratischen Partei ihre politische Vertretung sehen, da nur diese Partei die sozialpolitische Gesetzgebung, deren die Gewerkschaften zur Lösung ihrer Aufgaben bedürfen, verantworten und wirklich durchzuführen vermag. Eine Änderung dieser Auffassung dar in eigenem Interesse der Gewerkschaften nicht eintreten, und sie kann nicht eintreten, weil die überwiegende Mehrzahl der wahlberechtigten Gewerkschaftsmitglieder der sozialdemokratischen Partei angehören oder wenigstens sozialdemokratische Kandidaten für den Reichstag wählen. Die Gewerkschaften als solche sollen nicht in parteipolitischen Fragen Stellung nehmen, sie sollen aber ihre Mitglieder darüber belehren, welche Bedeutung die Sozialpolitik für die Gewerkschaftsbewegung hat und welche Haltung die einzelnen Parteien bei den wichtigsten sozialpolitischen Fragen eingenommen haben. Es wird sich dann ergeben, daß sich die sozialdemokratische Partei nicht durch einen besonderen Beschluß, wohl aber durch ihre Praxis, durch die Tätigkeit ihrer Vertreter im Reichstag, tatsächlich als Vertreterin der Gewerkschaftsinteressen darstellt; die Schlussfolgerung aus dieser Darstellung zu ziehen, mögen die Gewerkschaften den Mitgliedern überlassen. Legien schließt mit dem nachdrücklichen Satz, daß sich die Gewerkschaften in dieser Zeit nicht beirren lassen sollten und nicht beirren lassen würden, weder durch die angedeutete veränderte Haltung der Regierung, noch durch das Misstrauen der Gegner über vermeintliche Verletzung der Neutralität.

Sie können uns, wie gesagt, diesen Ausführungen Legiens nur durchsich angeschlossen. Sie legen klar und kurz die Gründe dar, die bei der gegenwärtigen Beachtung bisher, sowohl die ökonomische wie die politische Organisation des Proletariats am besten gefährden ist.

Die Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes

nach den Beschlüssen des Reichstages zu der Novelle der Krankenversicherung treten am 1. April 1904 in Kraft. Sie haben die Zustimmung des Bundesrats gefunden. Bis dahin hatten alle Krankenkassen, auch die freien Hilfskassen, ihre Statuten dem neuen Gesetz anzupassen.

Die Änderungen des Gesetzes sind im wesentlichen folgende: Der Kreis der Versicherten ist trotz aller Anträge auf Erweiterung gleich geblieben; nur die Sanolungsgeldleistungen und Vorgehens, die seitler unter gewissen Voraussetzungen von der Versicherung befreit waren, sind jetzt mit einbezogen worden.

Die Dauer der Krankenunterstützung (§ 6 des K.-V.-G.), die seitler bekanntlich mindestens 18 Wochen zu betragen hatte, ist auf mindestens 26 Wochen ausgedehnt worden. Eine große Anzahl Ortskrankenkassen gewährte seitler schon 26 Wochen Kranken- und die Erweiterung trifft hauptsächlich die Gemeindekrankenversicherungen und die Betriebs- und Zünftekrankenkassen, die nur mit geringen Ausnahmen über die Mindestleistungen seitler hinausgingen. Es ist erfreulich, daß die Konfuzen, die die erwähnten Klassen den Ortskrankenkassen bereiten, endlich einmal befristet sind.

Bei geschlechtlichen Erkrankungen soll Krankengeld ebenfalls gewährt werden. Auch in diesem Punkte war eine ganze Anzahl Ortskrankenkassen schon dahinschreitend vorgegangen. Bei Krankheitsfällen kann wie seitler das Krankengeld, aber nicht die sonstige Krankenunterstützung verweigert werden. Bei ein Verdorben im Laufe eines Jahres bereits 26 Wochen Unterstützung bezogen, so erhält er bei Eintritt eines neuen Unterstufungsfall, der durch die gleiche Krankheit verursacht ist, nur insgesamt 18 Wochen Unterstützung.

Bei Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes gemischter Lagerarbeiter, der bei einzelnen Ortskrankenkassen, dagegen bei allen Gemeindekrankenversicherungen zur Bemessung der Beiträge und Unterstützung dienlich, sollen künftig auch die beteiligten Arbeiter und Verdienenden gehört werden. Wie das zu geschehen hat, ist nicht festgesetzt worden.

Die Beiträge können künftig bei den Gemeindekrankenversicherungen bis auf 8 Prozent (früher 7 Prozent) und bei den Ortskrankenkassen bis auf 4 Prozent (früher 3 Prozent) des durchschnittlichen Tagelohnes festgesetzt werden.

Die Wöchnerinnen-Unterstützung wird künftig nicht nur vier Wochen, sondern sechs Wochen, vom Tage der Entbindung an gerechnet, gewährt. Dauert die Erwerbsunfähigkeit länger an, wenn es sich also um eine dazugekommene Krankheit handelt, so muß gegen Verdringung eines ärztlichen Zeugnisses die Unterstützung auch noch länger gewährt werden.

Ist Sterbegeld gezahlt worden in Fällen, in denen der Tod durch einen Betriebsunfall eingetreten ist, so hat die Berufsgenossenschaft der Rasse in vollem Umfang Ersatz zu leisten. Seitler erhielten die Rassen nur den bei der Genossenschaft üblichen Betrag.

Der in letzter Zeit sehr in Anwendung gekommene § 54 a, der von der Ueberweisung eines erkrankten Rassenmitgliedes an eine andere Rasse zum Zweck der Unterstützung handelt, hat einen Zusatz erhalten, der sehr nötig war. Während seitler in allen solchen Ueberweisungsfällen als Ersatz für Arznei und ärztliche Behandlung die Hälfte des Krankengeldes zu gewähren war, müssen jetzt auch eventuell höhere Aufwendungen, wenn sie nachgewiesen werden, ersetzt werden.

Die Uebertragung der Ansprüche eines Versicherten an Dritte ist zulässig, wenn die Aufsichtsbehörde ihre Genehmigung dazu gibt. Die Aufrechnung der Unterstufungen gegen der Rasse geschuldete Beiträge u. s. w. ist erweitert worden. Krankengelder können nur bis zur Hälfte ihres Betrages aufgerechnet werden.

Die Verwaltung der Rassen ist in folgender Weise beschränkt worden: § 95. Der Vorsitzende des Vorstandes hat Befehl über die Rassenangelegenheiten, welche gegen die gesetzlichen oder statutarischen Vorschriften verstoßen, unter Angabe der Gründe mit nachstehender Wirkung zu beanstanden. Die Beanstandung erfolgt mittels Bescheid an die Aufsichtsbehörde. § 92. Ist ein Rassenmitglied, ein Rechnungs- oder Kassensführer infolge gerichtlicher Anordnung

in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt oder ist gegen eine dieser Personen auf Verlast der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt oder werden rüchlichlich dieser Personen Tadeln bekannt, welche sich als Verletzung der Amtspflichten in Bezug auf die Kassensführung darstellten, so ist der Betreffende, nachdem ihm und dem Kassensvorstand Gelegenheit zur Neußerung gegeben worden ist, durch die Aufsichtsbehörde seines Amtes zu entheben. Ist gegen ein Vorstandsglied u. s. w. das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eingeleitet, das die Uebernahme der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bezeichnung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann, so ist der Betreffende bis zur Beendigung des Strafverfahrens durch die Aufsichtsbehörde seines Amtes zu entheben. Die Entziehung der Aufsichtsbehörde kann binnen drei Wochen nach ihrer Zustellung angefochten werden.

Die Konkurrenz der Birmaßenser Schuhindustrie.

Nachträglich noch möchten wir zu Ruh und Frommen unserer Leser den Briefwechsel zweier Birmaßenser Schuhfabrikanten mit einem Dortmundener Schuhhändler während der Auslieferung veröffentlicht. Der eine sandte an den Schuhhändler folgenden Brief:

B. B.
Mit Gegenwärtigen benachrichtigen wir Sie, daß infolge Uneinigheiten verschiedener Arbeiter am hiesigen Plage ein Streit ausgebrochen ist, wodurch auch mein Betrieb in Mitleidenhaft gezogen wurde. Es tut mir daher sehr leid, mitteilen zu müssen, daß es mir vor der Hand nur möglich ist, die noch in Kota habenden Aufträge, soweit solche bis zum heutigen Tage fertiggestellt werden konnten, zum Versandt bringen zu können.

Sobald der Streit beigelegt ist, werde ich Sie sofort benachrichtigen und bitte Sie, die mir zugehenden weiteren Ordres referenziert zu halten und werde den Rest Ihrer Kommission nach dem Streit zur Ausführung bringen.

Offens, daß unsere seitiger Verbindung durch dieses unliebsame Vorkommnis keine Unterbrechung erleidet, empfehle ich Ihnen.
Guchschand Martin Roth.

Und die andere Firma verbande an den betreffenden Dortmundener wie an andere Schuhhändler folgendes Antwortschreiben:
Birmaßens, Datum des Poststempels.
P. B.

Wie Ihnen aus den Angebotsblättern wohl bekannt sein dürfte, sind hier in einer großen Anzahl von Betrieben sämtliche Arbeiter in den Ausland getreten.

Da wir in Hinblick auf den seit längerer Zeit drohenden Streit unser Lager bestens sortiert und außerdem noch Vorkaufungen getroffen haben, die uns die raschste Anfertigung des sich vorrätigen ermöglichen, sind wir in der angenehmen Lage, uns mehrere Kundschäfte sofort ohne die geringste Verzögerung bedienen zu können.

Es würde uns sehr freuen, von Ihnen mit Aufträgen beehrt zu werden, deren prompteste Ausführung wir Ihnen jetzt zusichern.
Guchschand Ed. Winkopp u. Bruch.

Sehr bemerkenswert ist, daß in beiden Schriftstücken von „Streit“ oder „Ausland“ die Rede ist, während die Herren als Beteiligten genau wußten, daß es sich um eine Auslieferung handelte, da sie selber ja Auslieferer waren. Haben sie sich g e s ä m t, den Schuhhändlern gegenüber von der Auslieferung zu reden und sie zu verteideln?

Im übrigen zeigt das Schreiben der Firma Winkopp u. Bruch, daß die Birmaßenser Schuhfabrikanten nur in dem Kampfe gegen die Arbeiter einzig sein konnten, brauchen würde indessen eine Firma der andern die Stunden abzugeben. Schließlich ist in dem Anschreiben noch beachtenswert die Erwähnung von dem „seit längerer Zeit drohenden Streit“, d. h. der Auslieferung, die all in Fabrikantenkreisen längst geplant war und sogar die Fälle Raabe und Herrich den vollkommenen Anlaß geboten hatten. Es hatten die Herren bester ihre Lager „bestens sortiert“ können. Und ist die Kenntnis dieser Dinge für die gewerkschaftliche Kampfesstatistik von Wert.

Die christlichen Schuhmacher in Köln in der Praxis.

Nachdem schon des öfters in dem christlichen Gewerkschaftsblatt, wie auch in einigen Kölner Zentrumsblättern unsere Tatigkeit gegenüber des christlichen Schuh- und Lederarbeiterverbandes eingehend berichtet wurde, beantragte die letzte Mitgliederversammlung eines Kollegen, die Verleumdungen und Unwahrheiten, mit welchen die Christlichen operieren, ins rechte Licht zu stellen.

Unsere Lohnforderungen, welche wir 1900 stellten, werden heute größtenteils in den feineren Maßgeschäften bezahlt. Wir hatten eine öffentliche Verammlung einberufen, um zu beraten, wann und wodurch wir in einzelnen Geschäften bevorzugen könnten, das was dort der Tarif gezahlt wird. Zum ersten Punkt referierte Kollege Kölle aus Alimberg über die Schärmschäfer in der Schuhindustrie, unter anderem: Berücksichtigung der Verhältnisse in Birmaßens. Zum zweiten Punkt gab Kollege Boginat einen Überblick über die Lage der Schuhmacher in Köln und machte den Vorschlag, eine Kommission von beiden Organisationen zu wählen, welche in den einzelnen Geschäften vorstellig werde, damit die vorhandenen Mißstände beseitigt und der Lohn mit den andern Maßgeschäften gleich gestellt werde.

In dieser Verammlung waren auch die christlichen Kollegen anwesend und erklärten sich mit dem Vorschlag einverstanden, nur sollte die Wahl der Kommission später vorgenommen werden, da sie zuerst in ihrer Mitgliederübersammlung dazu Stellung nehmen müßten. Von unsrer Seite wurde verlangt, daß die Kommission in einer öffentlichen Verammlung gewählt wird; da die Christlichen auf ihren Standpunkt beharren und um eine Einigung zu erzielen, haben wir nachgegeben, unter der Bedingung, daß in 14 Tagen wieder eine öffentliche Verammlung stattfinden und die Wahl der Kommission vorgenommen wird.

In der nächsten Verammlung gab Kollege Boginat einen Überblick über die Lohnverhältnisse der Schuhmacher in Köln und in welcher Weise eine Besserung herbeizuführen sei. Es wurde der Vorschlag gemacht, von beiden Organisationen je drei Kollegen zu einer Kommission zu wählen. In der Hoffnung, daß dieser Punkt zur Zufriedenheit beider Organisationen erledigt würde, hatten wir uns gelassen, denn die Christlichen hatten noch immer nicht den Mut, sich in der öffentlichen Verammlung wählen zu lassen. Nach längerer Diskussion machte ein christlicher Kollege den Vorschlag, ihren Vorkommen Sausaus und zwei andere Kollegen zu wählen. Die Wahl des Sausaus wurde gegen einige Stimmen abgelehnt aus bekannten Gründen von Dortmund aus. Darüber wären die Christlichen in Wut geraten und es war kein einziger unter ihnen, welcher der Mut hatte, sich öffentlich wählen zu lassen. Wir erließen hieraus, daß sie nicht Vorhaben nur verschleppen wollten und wir haben da, ohne Rücksicht auf die Christlichen, eine fünfzehnerige Kommission gewählt. Kurz darauf hatten die Christlichen eine öffentliche Verammlung einberufen mit der Tagesordnung: „Die Kölner Lohnbewegung und die Beschließungsverträge des Vereines deutscher Schuhmacher.“ Von unserer Seite war die Verammlung gut

Gewerkschaften und Sozialdemokratie.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ veröffentlichen Genosse Legien einen Artikel über die Stellung der Gewerkschaften zur sozialpolitischen Gesetzgebung. Wir können den Ausführungen dieses Artikels durchaus beistimmen, mögen aber besonders hervorheben, was der Verfasser über das Entgegenkommen sagt, das die Reichsregierung in der letzten Zeit bei der Einigung mit den Gewerkschaften gezeigt hat. Wir hoffen, daß Legien alle optimistischen Optimisten zurück, da die Annäherungsverläufe von demselben Staatssekretär ausgingen, der noch 1899 die Justizvorsorge verteidigt habe.

bejucht und von den Christlichen Gewerkschaften 95 Mann unter der Leitung der christlichen Gewerkschaftsführer Stegerwald und Kirchgeßel anwesend. Ein Redner von unserer Seite durfte nach dem Referenten 40 Minuten, die anderen Redner 10 Minuten sprechen. Als der Referent Stegerwald seine Ausführungen beendet hatte, wendete sich mit der Köhler-Vorbewegung gar nicht befehen, vielmehr über die Religionsfeindlichkeit des „Fachsblatt“ und über die Verschleppungsversuche unserer Zahlstelle schimpfte, belam Kollege Bogner das Wort. Er widerlegte in verständlicher Weise die angelegte Religionsfeindlichkeit unseres Blattes und zwar glänzend die gegen unsere Zahlstelle erhobenen Beschuldigungen und das Verhalten der Christlichen bei unsern Vorhaben einer scharfen Kritik unterzogen. Nach ihm bekam Herr Stegerwald, Redakteur des christlichen Gewerkschaftsblattes, das Wort. Wir hätten erwartet, daß, nachdem der Referent Stegerwald die angelegte Vorbewegung gar nicht befehen, dieser Herr darauf eingehen würde, aber weit gefehlt, nicht ein Wort davon. Seine Ausführungen richteten sich direkt gegen die angelegten sozialdemokratischen Gewerkschaften, den 1. Mai, die Schlussworte Bömelburgs an dem letzten Gewerkschaftstreffen (Gewerkschaften und Sozialdemokraten sind eins), die Religionsfeindlichkeit unseres Blattes, die Terrorisierung der Sozialdemokraten und gegen die Bibliotheken in unseren Zahlstellen. Kurz alles, was nur an Verleumdungen und Beleidigungen möglich ist, gab Herr Stegerwald seinen Männern zum besten. Sein Gehörungsgeheiß kurzgefaßt, Sekretär des christlichen Holzarbeiterverbandes, gab mit schreienden Worten seine praktischen Erfahrungen (Verleumdungen!) mit dem sozialdemokratischen Gewerkschaften zum besten, aber mit keinem Wort erwähnte er unsere Vorbewegung. Eine Juridikweisung dieser Verleumdungen und Beschuldigungen war uns unmöglich, da wir acht christlich niedergebüllt wurden. Wir verließen 1 Uhr nachts das Lokal, worauf nach einigen Minuten die Versammlung geschlossen wurde, ohne daß die Christlichen eine Lohnkommission gewählt hätten.

Unsere Kommission hätte die nötigen Vorbereitungen getroffen, um bei Gelegenheit an die einzelnen Unternehmer heranzutreten. Acht Tage vor Oftern hatten wir den mit den Löhnen rückständigen Arbeitgeber den Lohnstreik zugestanden und erzielten, uns innerhalb drei Tagen Antwort zuzulassen zu lassen. Ein mittleres Geschäft bewilligte sofort, ein anderes Geschäft bestellte seine Arbeiter und die Lohnkommission des Vereins deutscher Schuhmacher am Sonntag vormittag in die Wohnung, um Verhandlungen anzuknüpfen, wo nach zweifelhafte Beratung es uns gelungen ist, bedeutende Verbesserungen herbeizuführen. Bei einigen Unternehmern war durch die Rauberei der indifferenten Kollegen nicht zu erreichen.

Am Himmelstagsstage hatten die christlichen Schuhmacher eine öffentliche Versammlung einberufen mit folgender Tagesordnung: „Die Ausperrung in Wirmans und Bericht der Kommission“. Herr Stegerwald behauptete in seinen Ausführungen zur Wirmans' Ausperrung Kollegen Simon und die Leiter der Zahlstelle in Wirmans als die Urheber dieser Ausperrung. Nach dem Aufsteig der Scharfmacher verurteilte dieser Herr das energische Vorgehen des Vereins deutscher Schuhmacher gegenüber den christlichen Fabrikanten. Der wertvolle Raum unseres Blattes ist zu schade, um den Inhalt dieser Gemeinheitsführer abzuwandern, deren Denkfähigkeit auf ein Niveau heruntergesunken ist, daß sie selbst nicht beurteilen können, ob die christlichen Fabrikanten oder die ausgeperrten Arbeiter die Schuld tragen. Es zeigt sich wieder einmal deutlich, wie die christlichen Gewerkschaftsführer es verstehen, sich bei dem Unternehmertum lieb und zu machen.

Das schönste in dieser Versammlung war der Bericht der Lohnkommission, danach hatten sie die Lohnkommission schon im vorigen Anlauf gewöhnt. Sie war aber auch danach. Es wurde ausgeführt, daß der Erfolg zu verzeichnen sei, aber auf den Jurist, bei welchen Arbeitgeber? konnte kein einziger genannt werden. (Allgemeines Gelächter in der Versammlung.) Durch diesen Zwischenfall kam wieder Leben in die Bude. Die Christlichen probierten sich nun in allen möglichen Verleumdungen. Unrechtfertigkeit einerseits, Freigebit andererseits, überall, wo zwei Pfeile vorhanden sind, verlangen sie die gleichen Rechte, aber wenn es gilt den Kampf aufzunehmen, sind sie zu feige, denn sie könnten ja die Unternehmer auf die Führtreppen treten. So sind die Christlichen in Köln in der Praxis.

Aufgabe der sämtlichen Kollegen, besonders der Köhler ist es, dafür zu sorgen, daß die dem Verein deutscher Schuhmacher noch fernstehenden aufgeleitet und aufgeklärt werden, damit, wenn wieder Lohnforderungen gestellt werden, wir, gestützt auf eine feste, tatkräftige und zielbewusste Organisation, die Forderungen durchzusetzen können.

Soziale Bundschau.

Staatlich festgesetzte Minimallöhne in Australien. Die Lohnämter in der Kolonie Victoria, die 1896 geschaffen wurden, haben in der letzten Zeit ihrer Wirksamkeit die Arbeitslöhne für die Arbeiter verschiedener Berufe folgendermaßen festgesetzt. Die Wochenlöhne betragen nach diesen Festsetzungen:

| | 1896 | 1901 |
|----------------------|-------|-------|
| Für Bäder | 32,40 | 42,48 |
| „ Schneider | 35,20 | 40,40 |
| „ Schneiderinnen | 15,40 | 18,24 |
| „ männl. Schuhm. | 26,80 | 34,40 |
| „ weibl. | 18,32 | 15,24 |
| „ Seidenmacherinnen | 14,40 | 14,64 |
| 1896 | | |
| „ Kleidermacherinnen | 11,24 | 12,40 |
| 1896 | | |
| „ männliche Tischler | 29,56 | 40,56 |
| „ weibliche Tischler | 14,08 | 20,82 |

Dazu wird in der „Sozialen Praxis“ bemerkt, daß in allen Fällen der wirklich gezahlte durchschnittliche Lohn die von den Beamten festgesetzten Sätze noch übersteigt. Dabei handelt es sich allerdings in der Hauptsache nur um die Heimarbeit. Wie diese Lohnsteigerungen speziell auf die Entwicklung der Schuhindustrie gemeint haben, zeigt die Steigerung des Schuhpreises von 752 880 Mk. in 1896 auf 2 787 160 Mk. in den ersten neun Monaten 1902.

Singer Co. Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft in Hamburg. Die Gesellschaft, welche mit einem Grundkapital von 5 Millionen Aktien arbeitete, erstellte in dem verflohenen Geschäftsjahre einen Gewinn von 846 829 Mk., nachdem vormals für Abschreibungen für Anstände 494 820 Mk. abgesetzt worden waren. Es gelang eine Dividende von 6 Prozent zur Ausschüttung. Die Aufwände betragen 28 281 920 Mk. und die Aktiven 11 224 746 Mk.

Lebensversicherungen in der deutschen Lederindustrie. 61,7 Prozent erhalten die Aktionäre der Bremerische Aktiengesellschaft in Kreuznach im Betrage von 130 000 Mk. aus einem Reingewinn von 182 775 Mk. Die ersten Verluste betragen 4455 Mk. Summarisch wird bemerkt, daß die Einkommen am Vorstand, Beamte und Arbeiter 28 956 Mk. ausmachen, was viel davon die Arbeiter erhalten, die bei dem Gewinn der Aktionäre. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist ein besserer.

Tarifgemeinschaft der Metallarbeiter Deutschlands. Die „Tarifliche Tagespost“ macht darüber folgende Mitteilungen. Die Vereinbarungen betreffen Festsetzung der Arbeitszeit, Arbeitslöhne, Rindigungsfrist, Regelung des Beförderungswesens, der Arbeitsvermittlung und der Produktion. Die Tarifverhandlungen sind 64 Stunden pro Woche betragen, bei neuem Geschäftsgang aber durch das Tarifamt geregelt werden. Dieses hat seinen Sitz in Jülich

und besteht aus 6 Arbeitgebern, 6 Arbeitern und einem unparteiischen Vorsitzenden. Seine Obliegenheiten erstrecken sich auf alle Tarifangelegenheiten, Errichtung von Arbeitsgemeinschaften und Schiedsgerichten, die Vornahme von tariflichen Erhebungen, sowie die Aufnahme neuer Betriebe in die Tarifgemeinschaft. Die Prinzipale, deren Arbeitszeit, soweit sie mitarbeiten, ebenfalls den obigen Anordnungen unterliegt, haben für ausreichende Beschäftigung des Personals zu sorgen. Soweit durch ihre Verschulden die Beschäftigung mangelhaft wird, haben sie die Arbeiter für den entstehenden Verdienstausfall zu entschädigen. Es werden sowohl Stillstände wie Wochenlöhne zugelassen. Die Arbeiter verpflichten sich, nur bei tariflichen Arbeitgebern in Arbeit zu treten, der tariffreie Arbeitgeber hat nur tariffreie, organisierte Arbeiter einzustellen. Der Arbeitsnachweis wird von dem Bezirksamt geleitet und von den Organisationen überwacht. Für die Tarifgemeinschaft, deren Dauer noch nicht bestimmt ist, besteht vierteljährliche Rindigungsfrist; so lange von dem Rindigungsrecht kein Gebrauch gemacht wird, besteht die Gemeinschaft immer auf ein weiteres Jahr fort.

Mitteilungen.

Frankfurt a. D. Der gewisse Duschellack, der, wie aus Anzeigenschriften Nr. 28 unserer „Fachsblatt“ berichtet wird, auf der Suche nach Streiftreibern ist, hat auch Frankfurt a. D. einen Besuch abgestattet und Kollegen zu überreden versucht, nach Karlsruhe mitzugehen. Duschellack ist in Frankfurt a. D. als ein moralisch verkommenes Individuum bekannt. Er hat in Frankfurt a. D. seine Familie, die er im vorigen Jahre in billiger Art zurückließ und mit einer Stepperrin nach Karlsruhe auswanderte. Er soll schon früher einmal ein solches Mauthier verübt haben, indem er ebenfalls mit einer Stepperrin nach Schwaben ausgerückt sein soll. Nur derartige Elemente können zu solchen Judasdiensten benutzt werden. Vielleicht bekommt der Durchgehe einmal den Rühr dafür, daß ihm, wenn er einmal mit organisierten Kollegen zusammenarbeitet, dann der Auspaß gegeben wird.

Wirmans. Im Laufe der letzten zwei Wochen hat sich die Zahl der Arbeitslosen ebenfalls wieder vermindert; die Zwider haben lang bis auf ein paar Einzelarbeiter Arbeit gefunden. Es sind insgesamt noch 50 Arbeitslose zu verzeichnen, eine Zahl, die für die jetzige Geschäftszeit als gering zu nehmen ist. Im Verhältnis gegen den vorjährigen Sommer ist der Geschäftsgang gut zu nennen. Auch die ehemaligen Zwider der Firma König, welche wegen Differenz der Zwidpreise aufhörten, haben anderswo Arbeit gefunden, obwohl sie von genannter Firma auf die schwarze Liste gesetzt worden. Wenn eben die Leute gebraucht werden, können auch diese Listen den gemüthlichen Zwider nicht erreichen. Die Mitgliederzahl ist stets im Wachsthum begriffen und die Einfuhrung des Ertrabreitens zum Lokalstreikfonds von 5 Pfg. pro Woche stieg auch bei den weiblichen Mitgliedern auf keinen Widerstand, denn die Notwendigkeit hat sich im letzten Kampfe gezeigt. Auch die Mitgliederzahlen der Zahlstelle Wirmans-Band haben bereits diesen Ertrabreit eingeleitet und überall mit freudigen Begrüßung, was wohl zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Nur so weiter gearbeitet und die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin unserer Organisation angehört.

Watz. Die Zeit wird lehren, wo die Wahrheit ist! Wenn wir heute gezwungen sind, Stellung zu nehmen zu der „Berichtigungs“ welche der Vorstand der christlichen Schuh- und Lederarbeiter in letzter Nummer des „Fachsblattes“ brachte, so tun wir dieses nicht ohne ein Gefühl des Schmerzes, das wir empfinden sind, uns nochmals mit dieser verlogenen Gesellschaft heranzugreifen. Zur genauen Orientierung der Kollegen lassen wir kurz einen Bericht folgen. Bei der Firma S i l i j e r u. S c h w a n wurde im Herbst vorigen Jahres ein Vertrag geschlossen, unter Einwirkung des Kollegen Simon. Herr Schwann, welcher noch von diesem Lederarbeiterstreik in Watz in der hiesigen Bevölkerung nicht gerade im besten Ansehen steht, suchte auf verschiedene Weise diesen Vertrag zu umgehen. So entließ er zunächst 2 Kollegen, mit der Begründung, nicht genügend Arbeit zu haben, stellte aber nachher wieder Ertrag dafür hin; dann bedachte er einen andern Kollegen nach überhandlung 5 wöchentlich Krankheits mit der Entlassung, und einem Kollegen, welcher eine 14 tägige Lebung machen mußte, schickte er am zweiten Tage ebenfalls die Kündigung zu. Es war dies eine Methode, um mit seinen allen organisierten Arbeitern anzukommen und dieselben durch Willkür zu zerlegen. Zunächst stellte Herr Schwann nun einen „ordentlichen und braven Arbeiter“ ein, mit Namen Gebele. Dieser Name wird vielleicht genügen, um bei manchen Kollegen Erinnerungen unliebsamen Angebots nachzurufen; es ist dieses ein Individuum, von welchem selbst der Vorsitzende des hiesigen Gewerkschafts erklärte, er könne es den Arbeitern nicht verdenken, wenn sie mit einem solchen Menschen nicht zusammenarbeiten könnten, denn die über Gebele eingezogenen Urkundungen wären noch viel schlimmer ausgefallen, wie die Berichte der Arbeiter. Die Entlassung dieses „vornehmsten“ Schlingens der christlichen Gewerkschaft war die Hauptforderung unserer Kollegen und die Entlassung des zweiten wurde nur verlangt, weil er sich als gemeiner Deunjanant entpuppte. Einigungsversuche mit Herrn Schwann wurden von diesem in brutaler Weise abgewiesen, und es sollte uns auch halb klar werden, aus welchem Grunde. Herr Schwann setzte sich mit der christlichen Gewerkschaft in Verbindung. Der frühere und jetzige Vorsitzende genannter Gewerkschaft mit Namen Jammal und Fischer wußten nichts anderes zu tun, als bei Herrn Schwann Streiftreiberdienste zu verrichten. Dieses war zur Zeit der Wirmans' Ausperrung und nun machte sich der Wirmans' Plan von der betreffenden Firma, sowie Fischer auf den Weg nach Wirmans, um noch mehr christliche Streiftreiber zu werben. Sie kamen ihre „Wider in Christo“ genau und so kamen sie Sonntag in Watz angedrückt mit 14 an der Zahl. Herr Schwann hatte eine solche Zunahme zu seinen neuen Arbeitern, daß er ihnen Verpflegung und Nachquartier in der Fabrik zur Verfügung stellte. Nachdem die Wirmans'er bis Mittwoch in Arbeit gestanden hatten, sandten sie drei aus ihrer Mitte an den Vorstand unserer Fabrik, um sich über die Gründe unserer Streiks zu erkundigen. Der eine, namens Klein, stellte sich bei dieser Unterhandlung als Vorsteher des christlichen Verbandes in Wirmans vor. Wir gaben denselben einen genauen und wahrheitsgetreuen Bericht über die Sachlage, worauf sie sich mit uns solidarisch erklärten, und nur um Vergütung des Fahrgeldes nach Wirmans hatten, da sie angeblich mittellos seien, welches wir ihnen zur Verfügung stellen wollten. Nun eine Illustrationsprobe zur christlichen Wahrheitsliebe. Borewachte Unterhandlung geschah vor Jungen. Kurzfristig nun bereuten aber die Christlichen ihr gegebenes Versprechen, leugneten in ihrer hiesigen Presse, dem „Watzener Journal“, den Inhalt dieser Unterredung rundweg ab, und waren sogar schamlos genug, den Vorstehenden unserer Fabrik, Herr Stange, schriftlich zu vorzuwerfen. In unserm Parteiprogramm öffentlich als Lügner gebrandmarkt, haben sie das bis heute ruhig auf sich liegen lassen. Damit dieser erwiderten und niederträchtigen Handlungsweise, wurde der Streik von uns, weil ausschließend, aufgehoben. Den Kollegen wird es nun wohl klar sein, auf welcher Seite die Wahrheit steht. Es gehört sich doch schon eine große Dosis Frechheit und Unverschämtheit dazu, eine so verwerfliche Handlungsweise in unserm „Fachsblatt“ „berichtigend“ beschönigen zu wollen. Und nun noch einiges zu der „Berichtigung“. Unsere Kollegen konnten gar nicht wissen, daß sie sich bei ihrem Vorgehen in Wirmans mit der Erde, erst während der Differenzen in den christlichen Verband aufgenommen wurden, teilweise sogar ohne ihre Wissen. Diese Beschuldigung fällt also schon in sich selber zusammen. Die

übrigen Punkte sind in unserm Bericht genügend hergestellt, und so können wir nur noch bemerken, Herr Memer hätte seine „Berichtigung“ besser unterlassen, denn eine solche Handlungsweise läßt sich auch mit der besten Verteidigung nicht beschönigen, sie ist schamlos und bleibt es.

Verein deutscher Schuhmacher.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Die Abrechnungsformulare für das 2. Quartal 1902 sind im Laufe dieser Woche den Bevollmächtigten zugeandt worden. Sollte hierbei eine Zahlstelle übersehen worden sein, so bitten wir um sofortige Mitteilung.

Nachstehend als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hierdurch für ungültig erklärt: B.-Nr. 87465, Johann Wegscheider, eingetr. am 1. Januar 1902 in Reichenbach, zur Zeit dorffels; B.-Nr. 24720, Anton Jager, eingetr. am 28. Septbr. 1900 in Karlsruhe, zur Zeit in Ludwigshafen; B.-Nr. 42972, Heinrich Jäger, eingetr. am 18. September 1902 in Köln-Rippes, z. J. dorffels; B.-Nr. 18465, Adolf Wehle, eingetr. am 4. Juli 1898 in Wöhrum, z. J. dorffels; B.-Nr. 11259, A. Schirmer, eingetr. am 31. Juli 1899 in Kiel, z. J. dorffels; B.-Nr. 42984, Adolf Thierbach, eingetr. am 26. Juli 1902 in Köln-Rippes, z. J. auf Wanderfahrt; B.-Nr. 8161, Heinrich Jäger, eingetr. am 27. April 1895 in Erfurt, z. J. in Erfurt; B.-Nr. 44507, Emil Schönbner, eingetr. am 11. November in Weipenfeld, z. J. auf Wanderfahrt.

Rürnberg, den 18. Juni 1902.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Wilhelm Söber, B.-Nr. 48068, wird hiermit ersucht, seine Adresse an den Unterzeichneten bekannt zu geben. Die Vertrauensleute und Bevollmächtigten werden gleichfalls ersucht, über den Aufenthaltsort des Bezeichneten Nachricht hierher gelangen zu lassen.

Dresden, den 2. Juni 1902.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Der Kollege Sebastian Altman wird nochmals aufgefordert, der Zahlstelle Augsburg gegenüber seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es wird ersucht, dessen Aufenthalt nach hier mitzuteilen.

Die Ortsverwaltung Augsburg.

J. A. A. Rabel.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die restierenden Mitglieder, bis spätestens zur Abrechnung ihre Beiträge zu entrichten.

Die Ortsverwaltung Augsburg.

Bereinsnachrichten.

Nürnberg. Die Reiseunterstützung zahlt der 2. Bev. D. Knebel, Gelehrter, 6, abends nach 7 Uhr aus.
Dillig. Als Vertrauensmann resp. Unterlasser wurde der Kollege J. Stindt ernannt. Der Arbeitsnachweis, sowie das Verkehrs- und Beschlusungsprotokoll befindet sich bei Herrn Gastwirt Karl Krämer, Rathausstraße. Wir bitten die Kollegen, nur dort verfahren zu wollen.
Aster. Kollege Maxhayl zahlt die Reiseunterstützung im Gewerkschaftshaus, Seberstraße, 199 aus.
Leipzig. 1. Bev. Ernst Deuffner, Niederlagasse 11, 2. Bev. Emil Kretschmer, Brühlweg 1, 3. Bev. Otto Kling, Oberlagasse. Revoren: Emil Knorr und Max Augustin.

An unsere Kollegen in Wien!

Aus Berlin erhalten wir folgenden Brief:
Gesetzte Redaktion!
Wie Ihnen bekannt, stehen hier die Schuhmacher der besseren Maßgeschäfte in der letzten Woche im Streik und haben die Arbeitgeber alles aufzuboten, um durch Streiftreiber ihre Arbeit gemacht zu bekommen. Da Ihnen dies bis jetzt nur in geringem Maße gelungen ist, wenden sie sich jetzt nach Wien, um Streiftreiber zu werben. Wir bitten Sie, da wir annehmen, daß Sie mit den Wiener Kollegen nähere Verbindung haben, die Ihnen möglichen Schritte, vielleicht durch Schreiben oder sonst was zu tun, daß nicht Wiener Streiftreiber uns in den Rücken fallen.
Im selben Hosen, daß Sie uns nach Kräften unterstützen, grüßen die Berliner Kollegen.

Agitationskommission der Schuhmacher der Provinz Brandenburg.
Streikbureau: Schützenstraße 18/19 bei Weydrecht.
Wir sind überzeugt, daß es nur der Beruflichkeit dieses Briefes bedarf, um unsere Wiener Kollegen an die Pflicht der Solidarität zu erinnern, und daß nicht nur die Wiener, sondern die organisierten Kollegen in ganz Deutschland ausfinden, um den Jung nach Berlin fernzujagen.

An unsere Kollegen!

In Herzberg a. d. Elster sind durch Konkurs des Spar- und Verschleißvereins zwei der größten Schuhfabriken mit in Konkurs geraten und dadurch 37 Kollegen arbeitslos geworden. 30 haben, sämtlich verheiratet, gehören unserm Verein an. Selbstverständlich ist die Not groß und um diese zu lindern, wenden wir uns an euch mit der dringenden Bitte, uns nach mit eurem Scherflein zu unterstützen. Wer rasch gibt, hilft doppelt, denn die Not ist groß.
Alle Gelder sind an Georg Reuß, Nürnberg, Mögelsdorferstraße 10, zu senden.
K. Samann, 1. Bevollmächtigter.

Aufruf an die Arbeiter aller Länder!

Gesossen!
Ihr habt ohne Zweifel schon durch die Presse erfahren, daß die Unternehmungs-Organisationen der Stadt Bern die Ausperrung aller Bauarbeiter und Metallarbeiter beschlossen haben. Bervangenen Samstag schon wurden die meisten Arbeiter, welche eine vierzehntägige Rindigung haben, angefaßt, nächsten Samstag werden diejenigen, welche auf wöchentliche Rindigungszeit angefaßt sind, ihrer Rindigung erhalten, und am Samstag den 20. Juni werden diejenigen ohne Rindigungszeit mit der Gesamtheit der übrigen gefaßten Arbeiter entlassen werden.
4000 Arbeiter sollen durch diesen brutalen Gewaltstreik der Berner Prinzipale auf Pfahle gerufen werden, unter der Begründung, daß die im Streik befindlichen Zimmerleute nicht zu einem Lohne arbeiten wollen, den wir einen Hungerlohn nennen müssen.

Die Unternehmern wollen um jeden Preis unsere Organisationen vernichten. Diesen freventlichen Beginnen müssen wir uns aufs eifrigste widersetzen. Genossen!

Wir dürfen nicht zugeben, daß unsere, von gewissenlosen Unternehmern auf so brutale Weise aus ihrer Arbeit geworbenen Kameraden Not leiden. Versteht Euch überall vor, um den Eurer Arbeitsergebnisse und Eurer Familien zu Wisse zu kommen. Bedenket, daß wenn sie unterliegen müßten, die Unternehmern in kurzer Zeit das beste freventliche Spiel auch mit Euch versuchen würden.

Veranstaltet von ersten Tage der Aussperrung an Sammlungen, deren Ertrag sofort an unsere Adresse abzugeben ist. Mit Genossengruß!

Im Namen des Bundeskomitees:
Das Sekretariat,
Mattenhofstraße 12, Bern.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

(E. G. Nr. 91 Hamburg.)

Bekanntmachung des Hauptkassierers.
Einnahmen:

| | | |
|---|------------|----------------------|
| Kassenbestand der Hauptkasse am 31. Dezbr. 1902 | 546,28 Mk. | |
| Kassenbestand in den Zahlstellen am 31. Dezbr. 1902 | 21906,68 | 22552,86 Mk. |
| Zinsen von belegtem Kapital | | 10298,45 |
| Eintrittsgeld von 780 Mitgliedern | | 698,75 |
| Beiträge 1. Klasse | 366 | Mk. |
| 2. " | 10181,60 | " |
| 3. " | 28680,25 | " |
| 4. " | 16718,40 | " |
| 5. " | 80281,75 | 81128 |
| Delegiertensteuer | | 827,95 |
| Erfahrlöhne von Dritte | | 360,42 |
| Von der Sparkasse erhoben | | 11000 |
| Sonstige Einnahmen | | 424,22 |
| Summa | | 127275,65 Mk. |

Ausgaben:

| | | |
|--|-------------|----------------------|
| Für ärztliche Behandlung | | 10688,14 Mk. |
| Für Arznei und sonstige Heilmittel | | 6766,54 |
| Krankengeld 1. Klasse | 224,30 | Mk. |
| 2. " | 9186,15 | " |
| 3. " | 20518,18 | " |
| 4. " | 10722,77 | " |
| 5. " | 18915,91 | 59566,66 |
| An die Angehörigen nach § 7. b. Ges. | | 587,80 |
| Sterbegeld 1. Klasse | | 180 |
| 2. " | | 1170 |
| 3. " | | 350 |
| 4. " | | 750 |
| Kur- und Verpflegungskosten an Krankenhospitälern | | 5682,27 |
| Erfahrlöhne an Dritte | | 9,80 |
| Büroausgaben, Eintrittsgeld u. Beiträge auf Sparkasse belegt | | 10298,45 |
| Verwaltungskosten a) persönliche | | 7527,25 |
| b) sächliche | | 3553,56 |
| Kassenbestand d. Hauptkasse am 31. März in den Zahlst. " 31. " | 1878,35 Mk. | |
| | 18876,58 | 20250,18 |
| Summa | | 127275,65 Mk. |

Abschluß:

| | | |
|---|----------|-----|
| Netto-Einnahmen | 98722,79 | Mk. |
| Netto-Ausgaben | 96782,02 | " |
| Ergebnis eine Wenigererinnahme | 8009,28 | Mk. |
| Der Reservefonds betrug 286689,83 Mk. Zahlstellen bei Banken 247. Die Zahl der Mitglieder betrug 17205. | | |
| Revidiert und für richtig befunden: | | |
| W. Brandt. A. Gossmannshoff. | | |
| Hamburg, den 9. Juni 1903. | | |
| S. Ebel, Hauptkassierer. | | |

Sterbe-Tafel.

- B.Nr. 2. Daniel, C., geb. 27. Juli 1853 zu Wehrheim, gest. 8. Januar 1903 in Hamburg. 67 Jahre.
585. Witt, S., geb. 15. Juni 1847 zu Heide, gest. 27. Januar 1903 in Altona. 55 Jahre.
622. Harter, A., geb. 30. August 1851 zu Wehlingen, gest. 20. Jan. 1903 in Neustädten. 51 Jahre.
936. Eichenhöfer, S., geb. 7. Dezbr. 1863 zu Pirmasens, gest. 1. März 1903 in Pirmasens. 39 Jahre.
2408. Gaudmann, G., geb. 26. Oktbr. 1849 zu Unterlind, gest. 18. Jan. 1903 in Fürtth. 53 Jahre.
2777. Dör, G., geb. 31. Dezember 1842 zu Dfenbach, gest. 11. März 1903 in Dfenbach. 60 Jahre.
8088. Noack, G., geb. 22. März 1840 zu Regau, gest. 7. Februar 1903 in Großh. Lungenleiden.
3528. Sommerau, G., geb. 10. Febr. 1862 zu Hohenwalde, gest. 22. Februar 1903 in Elbing. Lungenleiden.
8618. Stephan, K., geb. 27. Juli 1856 zu Laubersbroschheim, gest. 14. April 1903 in Mannheim. Lungenleiden.
4204. Büchel, J., geb. 24. Oktbr. 1888 zu Dortmund, gest. 9. Jan. 1903 in Dortmund. Rückenmarksleiden.
4838. Lendrecht, D., geb. 19. April 1846 zu Kiel, gest. 1. Februar 1903 in Dittenen. Darmleiden.
4846. Kirchhoff, C., geb. 26. Juli 1875 zu Weßfert, gest. 17. November 1902 in Stettin. Vergiftung.
5919. Schlemmer, M., geb. 4. Dezbr. 1861 zu Stielhewnd, gest. 28. März 1903 in Wandsbek. Nierenleiden.
6149. Sahn, C., geb. 15. Dezember 1842 zu Neuenberg, gest. 22. Febr. 1903 in Frankfurt a. M. Wasserleiden.
6458. Heßemann, W., geb. 29. April 1842 zu Griesheim, gest. 4. Januar 1903 in Frankfurt a. M. Wassers.
6574. Stephan, E., geb. 30. Mai 1871 zu Hornau, gest. 16. Februar 1903 in Mainz. Lungenleiden.
6658. Widmann, J., geb. 2. Juli 1859 zu Neustädten, gest. 26. Februar 1903 in Neustädten. Schlaganfall.
7489. Wed, G., geb. 23. März 1847 zu Bekungen, gest. 6. März 1903 in Bekungen. Herzschlag.
7767. Widmaier, A., geb. 18. April 1863 zu Langerfeld, gest. 14. März 1903 in Hanau. Lungenleiden.
9162. Schmeiger, G., geb. 21. Oktober 1859 zu Gammstätt, gest. 11. Januar 1903 in Gammstätt. Gehirnerkrankung.
10239. Hügel, W., geb. 28. Juni 1848 zu Langmat, gest. 22. März 1903 in Auerbach. Schwindel.
10816. Springer, E., geb. 11. August 1870 zu Obermühlau, gest. 17. Januar 1903 in Wehlingen.
10507. Dühr, B., geb. 29. November 1881 zu Esfurt, gest. 20. Januar 1903 in Esfurt. Lungenleiden.
10748. Apel, W., geb. 30. Mai 1872 zu Herßfeld, gest. 15. Januar 1903 in Wilfers. Nierenleiden.
11572. Hafner, G., geb. 28. Dezbr. 1869 zu Plauen, gest. 24. Februar 1903 in Stuttgart. Gehirnerschlag.
12461. Winter, C., geb. 28. Juni 1850 zu Obersthausen, gest. 28. März 1903 in Dfenbach a. M. Lungenlähmung.
12511. Coma, Fob., geb. 11. August 1852 zu Al. Aufheim, gest. 17. Jan. 1903 zu Al. Aufheim. Bauchfellentzündung.
12756. Heineleit, D., geb. 22. Septbr. 1880 zu Peltiken, gest. 28. März 1903 in Peltiken. Schwindel.
16872. Goltstein, S., geb. 28. Juni 1862 zu Scharnbeck, gest. 19. März 1903 in Wegefeld. Lungenleiden.
16705. Wob, G., geb. 24. Oktbr. 1861 zu Reitelsh., gest. 30. Januar 1903 in Altona. Lungenleiden.
17220. Steeb, B., geb. 17. März 1872 zu Heudlingen, gest. 12. Januar 1903 in Schw.-Gmünd. Schlaganfall.
18206. Klein, W., geb. 23. Septbr. 1858 zu Gr. Steinheim, gest. 26. Dezbr. 1902 in Gr. Steinheim. Lungenleiden.
19254. Gierga, J., geb. 12. Septbr. 1856 zu Rabitz, gest. 2. Februar 1903 in Delfsh. Lungenleiden.
22559. Holzmann, A., geb. 19. Novbr. 1858 zu Nieder-Olm, gest. 2. Februar 1903 in Mainz. Lungenleiden.
22852. Rittermann, D., geb. 4. Febr. 1881 zu Hochheim, gest. 28. Januar 1903 in Arnstadt. Infuenza.
28115. Winter, W., geb. 16. Juni 1877 zu Niederroden, gest. 22. März 1903 in Niederroden. Schlaganfall.

Obersthausen. In der heutigen Konferenz der 30. Wahl-Abteilung wurden folgende Anträge beschlossen: 1. Den § 8 beizubehalten mit dem Zusatz, nach anderen Gewerkschaften aufzunehmen. 2. Die Beiträge in jeder Klasse um 5 Pfg. zu erhöhen. 3. In § 12 die Wiederherstellung der Rechte der doppelt versicherten Mitglieder um Auszahlung des erhöhten Krankengeldes. Eventuell

solle den doppelt versicherten Mitgliedern freigestellt sein, in höhere Klassen beizutreten. 4. Die Altersgrenze von 45 Jahren auf 55 zu setzen. 5. Den § 22 Abschn. 1 herabzusetzen. 6. Die Generalversammlung sollte anhand alle 2 Jahre alle 8 Jahre stattfinden. 7. Die Mitglieder der Filiale Söhnig beantragen zur Generalversammlung in Schweinfurt, die Kasse in eine Zugschuldscheine umzuwandeln und zwar auf der Basis folgender Grundzüge: 1. Ein Kassenfiskusystem mit bisher einzuführen und zwar von 10 bis 50 Pfg. je 10 Pfg. Steigerung, und für je 10 Pfg. Beitrag 8,50 Mk. wöchentliche Unterlage zu gewähren. 2. Versicherungspflichtige Mitglieder können nur den ersten drei Klassen angehören. 3. Zulassung weiblicher Mitglieder in den ersten zwei Klassen, unter Vorbehalt der Unterlegung bei Geburtsfällen, soweit es den Geburtsfall betrifft. 4. Im übrigen die Statuten der zu gründenden Zugschuldscheine nach den Statuten der Zentral-Krankentasse ausgearbeitet.

Begründung:
Die Mitglieder der Filiale Söhnig sind einstimmig zu dem Beschlusse gekommen, obigen Antrag zu stellen, weil sie darin die einzige Möglichkeit sehen, wieder ein gleiches Recht für alle Mitglieder zu schaffen. Denn wie kommen die doppelt versicherten Mitglieder dazu, daß denselben das erhöhte Krankengeld entgeht, resp. daß sie den einfach Versicherten Arzt und Arznei mitbezahlen sollen. Es wäre nach Zustande kommen der Zugschuldscheine der Zustand wieder hergestellt wie vor zehn Jahren.

Abnahme:
Die Verwaltungsstelle München hat in einer gut besuchten Mitgliederversammlung zur bevorstehenden außerordentlichen Generalversammlung, insbesondere zu den vom Zentralvorstand hierzu gestellten Anträgen Stellung genommene Vor allem wurde daran kritisiert, daß den Anträgen kein Begründung beigefügt ist. Die Mitglieder waren der Ansicht, daß die Anträge des Zentralvorstandes den einzelnen Zahlstelle als Rücksicht dienen sollen für ihre Stellungnahme und deshalb sei eine entsprechende Begründung unbedingt notwendig, damit die Zweckmäßigkeit und Tragweite dieser Anträge auch richtig beurteilt werden könnten. Die Beschlüsse des Zentralvorstandes vorzulegen, monoch für die Zukunft der Zentralvorstand vorzulegen sein soll, keine Anträge mit der nötigen Begründung zu versehen. Von den Anträgen hat besonders der § 8 geteilt — die Beiträge in jeder Klasse um 5 Pfg. pro Woche zu erhöhen — einen allgemeinen Unwillen unter den Mitgliedern hervorgerufen, nachdem festgestellt wurde, daß durch die auf der letzten Generalversammlung erfolgte Erhöhung des § 12, Abs. 3 — Gemäßung des erhöhten Krankengeldes an die doppelt Versicherten — nach der Berechnung des Zentralvorstandes etwa 28000 Mk. gekürzt werden, außerdem der Reservefonds am Schlusse des Jahres 1902 auch noch einige tausend Mark mehr betrug, als die gesetzliche Höhe verlangt und das neue Krankengeld keine wesentliche Mehrbelastung der Kasse bringt. Aus diesen Gründen kam die Versammlung zu der einstimmigen Ansicht, daß die Kasse mit den gegenwärtigen Beiträgen bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung ganz auskommen könne, vor allem sei doch erst abzuwarten, welches Resultat die auf der letzten Generalversammlung beschlossene Erhöhung des erhöhten Krankengeldes ergibt, welche Bestimmung doch erst mit dem 1. Januar 1903 in Kraft treten ist. Ferner sprachen sich die Mitglieder entschieden gegen die beantragte Veränderung des § 26 aus, wodurch das Beitragsverhältnis der Mitglieder beim Ausschlag gegen Beschlüsse des Zentralvorstandes aufgehoben werden sollte.

Während des Druckes eingegangen:
Soeben geht uns die Nachricht aus München zu, daß bei der Firma Z. B. L. & Co. früher Banninger, jetzt für die Zeit in Berlin angestellt wurde.

Bitte!

Seit mehr als 10 Jahren lüde ich schon nach meinem Bruder Gerhard Reinders, dessen Arentshalt mir unbekannt ist. Ich habe mir selbst alle mögliche Mühe gegeben und an alle mir bekannten Orte, wo er sich aufhalten mag, hingerichtet, aber stets kam die Antwort zurück, Arentshalt abgereicht oder unbekannt. Vor kurzer Zeit war ich in meiner Heimat, dort machte ich die Erfahrung, daß mein Bruder seit 5-6 Jahren Mitglied unseres Vereins ist. Er ist zu Uetze am 16. April 1860 geboren. Sollte es den Kollegen möglich sein, seinen Aufenthalt ausfindig zu machen, so bitte ich, die Zahlstelle Augsburg davon in Kenntnis zu setzen oder mich persönlich zu benachrichtigen.

Peter Reinders, Schuhmacher, Oberhausen b. Augsburg, Karlsruh. 831.

Anzeigen.

Das beste, das sicherste und leicht verständlichste System zur Erlernung des Zuschneidens u. Modellierens der in der Schuh- und Schäftfabrikation notwendigen Modelle

Triumphsystem.

Preis 4,30 Mk. inklusive Porto, mit Hilfsmodellen 3 Mk. Verlag der „Fortschritt“ in Gotha.

Die Lage der deutschen Schuhmacher-Gehilfen und deren Aufgaben für die nächste Zukunft.

Preis nur 25 Pfennige. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Maßskala

in Centimetern. Preis 25 Pf. Zu beziehen durch die Expedition des „Fortschritt“.

Werkzeuge, prima Qualität, für Hand- und mechanischen Betrieb.

Spezialität: Schwedische Messer, versch. Facons, einseitige Niederlage Schwedischer Messergeräthe.

K. Vogtle, Berlin N., Lothringersgr. 22. Sonderliches Mitglied des Vereins d. Schuhmacher. Man verlange neues Musterbuch nebst Preisliste gratis u. franco

Reklame, Druck und Verlag von W. Volz in Gotha.

Aufklärende Schriften!

Zur Anschaffung sehr empfohlen: **Neuwerkstatt. Die Bibel, ihre Entschlüsselung und Geschichte** 96 Seiten brosch. 40 Pf.
Neuwerkstatt. Der Gottesbegriff, seine Geschichte und Bedeutung. 80 Seiten brosch. 40 Pf.
Lütgenau. Festenfrage. 84 Seiten. 20 Pf.
Stomkes Fährtenbuch. Reiseführer durch Deutschland und umliegende Länder, mit Eisenbahn- und Vegetarier. Geb. 1,20 Mk., Porto 20 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von **G. Stomkes Verlag, Bielefeld.**

Empfehle mein **Spezialgeschäft für handgerichtete Werkzeuge**

sowie mein Lager in sämtlichen Sorten Schuhmacher-Werkzeuge wie Reiffen, Sohl- und Oberleder zu billigen Preisen. **Karl Nickel, Lederhandlung, Frankfurt a. M., Reugasse 24.**

Schuhmacher, Zwilger, Fraiser und Stepperinnen

gegründet. Schuhfabrik Wils. Wachsmauth, Gausau a. M.

Wilhelm Wiprechts Restaurant,

Berlin SW., Schützenstraße 18/19. Großes Lokal mit Regalbahn und Klavir. — 2 Vereinszimmer. 80 und 100 Personen fassen, empfehle den verehrten Vorständen zur Abhaltung von Versammlungen, Bericht-Abgaben und Vergütungen.

Täglich musikalische Unterhaltung.

Ein tüchtiger, im neuesten Anzuge sowie im Doppelt gefahrener

La Arbeiter

für Lohnende und dauernde Stelle sofort nach Frankfurt a. M. gesucht. **Jos. Wagner, Schuhfabrik, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 59**

Mitglieder-Versammlungen

- finden statt in:
- Bant-Willhelmschaven am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Gasthaus zur Bürgerhalle“, Grenzstr. 88.
 - Barmbeck am Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn A. Michel, Hamburgerstr. 161.
 - Braunschweig am Montag, den 22. Juni, abends 1/2 9 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Werber 32.
 - Bremsehaven am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Gasthof zur Eiche“, Langestr.
 - Charlottenburg am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Volkshaus“, Rosenthalstr. 8.
 - Coburg am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Himmelsleiter“, Leopoldstr.
 - Hamburg am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr in der „Festungshalle“, Gänsemarkt 85.
 - Hildesheim am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Goltzenstr. 28.
 - Kiel am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Garten“, Osterstraße 1.
 - Lüneburg am Montag, den 22. Juni, abends 9 Uhr bei Herrn Wob, An der Nikolaikirche 2.
 - Magdeburg am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 88.
 - Posen am Montag, den 22. Juni, abends 1/2 9 Uhr im Lokale des Herrn Karl Bernab, Tiergartenstr. 10.
 - Regensburg am Montag, den 22. Juni, abends 8 Uhr im Lokal zum „goldnen Ritter“.
 - Schneeberg am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Krüger, Grunewaldstr. 110.
 - München am Sonntag, den 27. Juni, abends 8 Uhr im Restaurant „Donner“, Frauenplatz 6.
 - Strausberg am Sonntag, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Franz Magnus, Mühlstr.
 - Walldorf am Freitag, den 21. Juni, abends 1/2 9 Uhr in der „Grünen Aue“.

Oeffentliche Versammlungen.

Mannheim am Montag, den 22. Juni, abends 1/2 9 Uhr im Gewerkschaftshaus zum roten Mann N. 1. Nr. 4.